

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **37/38 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sitäten unterscheiden sich die der Vereinigten Staaten namentlich durch ein viel ausgedehnteres Programm, in dem nicht nur die Fakultäten unserer Universitäten, sondern auch die Gebiete der technischen Hochschulen und zuweilen auch Kunstakademien Aufnahme finden. Ferner ist immer in reichlichem Masse für körperliche Übungen Vorsehung getroffen und es fehlt keiner dieser Universitäten eine geräumige und zuweilen monumental durchgebildete Turnhalle, mit welcher dann Bäder, sowohl Schwimmbassins als zahlreiche Duschbäder verbunden sind.

Die vielen Gebäude der Harvard-Universität — es sind ungefähr 30 an der Zahl — nehmen einen Platz von etwa 720/420 m ein, auf dem sie, ohne eine zusammenhängende Komposition zu bilden, ziemlich willkürlich verteilt sind. Die einzelnen Bauten stammen aus verschiedenen Zeiten und sind baulich von sehr verschiedenem Wert; nichts ganz Bedeutendes, aber viel Mitteltütes. Ein Bau von *Richardson* für die Jurisprudenz (Abb. 45 S. 116) fiel uns als im Aeussern besonders originell auf, das Innere war, wie viele andere Institute, an diesem Tage nicht zugänglich, da ein grosser Wettkampf im Fussballspiel zwischen dieser Universität und der von Yale ausgefochten wurde, der die Universitätsangehörigen zum grössten Teil fortgelockt hatte.

Doch konnten wir immerhin einiges sehen, so die hübsche Turnhalle, ein grosser Saal mit hohem Dach, sichtbarem Holzdachstuhl und einem Anbau für die Bäder, die Halle etwa in der Art der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich, aber einfacher und ihrem Zweck wohl angemessen; von aussen ist der Bau hübsch gruppiert, sieht aber eher aus wie eine Kirche mit Kloster. Dasselbe ist auch von der sogen. Memorial-Hall (Abb. 46 S. 117) zu sagen, die im Aeussern ganz eine grosse Kirche vorstellt, im Innern unter anderm einen grossen Speisesaal für die Studierenden enthält. Einige der Gebäude dienen ausschliesslich als Wohnungen für Studenten, von denen einer zuweilen über mehrere Zimmer verfügt. Diese Bauten sind meist Stiftungen;

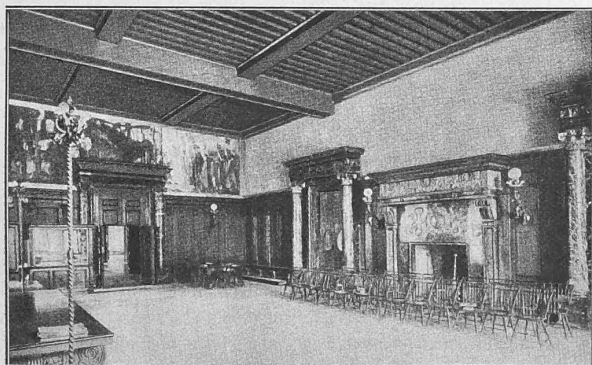


Abb. 43. Boston. Bibliothek, Bücherausgabe.

es sind keine kasernenartigen Anlagen mit Schlafsälen, sondern eigentliche Wohngebäude; einige derselben liegen auch ausserhalb des eigentlichen Universitätsareals und bestehen aus bedeutenden Häuserblocks schönen Stils und gediegener Ausstattung.

Die Bibliotheken sind ebenfalls immer in besonderen Bauten untergebracht; die in Harvard ist als Bau indes nur von geringer Bedeutung.

Abends war in Boston grosser Lärm in den Strassen, Harvard hatte im Match gesiegt und die ganze Stadt nahm daran Teil, die Studenten machten einen Radau, dass es nicht

mehr schön war. Wir waren noch in Harvard als die Siegesdepesche angeschlagen wurde und der grosse Jubel seinen Anfang nahm, der die Stadt bis in die späte Nacht hinein belebte.

In der Nähe des grossen, malerischen *Franklin Parks*, den wir andern Tags besuchten, sahen wir in Roxbury, einer Villenvorstadt, ein echt amerikanisches Villenquartier, wie wir es an verschiedenen Plätzen trafen. Es besteht aus freistehenden aber ziemlich nahe an einander gebauten Holzhäusern, die alle sehr reich gruppiert sind mit Veranden, Loggien, Erkern und bow-windows, sehr abwechslungsreich und vielfarbig; viele mit weissen Einfassungen der Wände und grünem, grauem oder braunem Grund. Die Strassen sind hier nicht schnurgerade, sondern in

Biegungen, es macht eine solche Ortschaft einen eigenartigen und heimeligen Eindruck. Wir gingen auch in eines der Häuschen hinein und fanden das Innere sehr hübsch und praktisch eingerichtet und durchaus gut gebaut, mit schöner Schreinerarbeit aus hartem Holz und mit geschmackvoller Einrichtung. So ein Häuschen kostet dort mit Platz 6500 bis 7000 Dollars. — Alle, wenn auch noch so klein, haben für die Küche einen besondern Eingang und eine Diensttreppe. Die Gärtchen um die Häuser sind oft so klein, dass sie diesen Namen kaum verdienen.

(Forts. folgt.)

#### Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

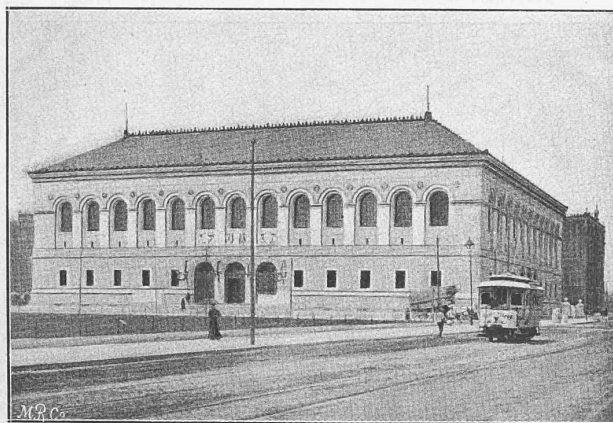


Abb. 42. Boston. — Bibliothek.

### XXXIX. Jahresversammlung des schweizer. Ingenieur- und Arch.-Vereins am 24., 25. und 26. August 1901 in Freiburg.

#### Protokoll der Generalversammlung

vom 25. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im Grossratssaal.

(Schluss.)

Das Verhältnis zu unserem Vereinsorgan, der *Schweizerischen Bauzeitung*, war immer ein gutes, aus dem Grunde liessen wir das Vertragsverhältnis sich stillschweigend erneuern. Die Zeitung entwickelt sich dank

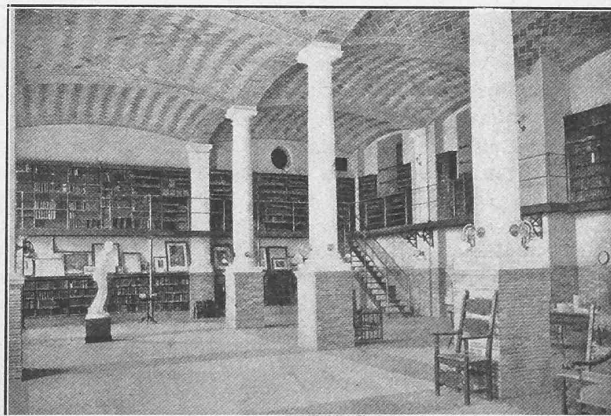


Abb. 44. Boston. — Bibliothek, Büchermagazin.

der guten Leitung immer mehr und hat sich auch überall ein gutes Ansehen erworben.

Um einen kurzen Ueberblick über die Leistungen d. h. die Entwicklung der Bauzeitung zu geben, führen wir einige vergleichende Zahlen aus den Jahren 1883 und 1899 und 1900 an.

| Jahr | Band            | Text-Seiten | Tafeln | Tafeln cm <sup>2</sup> | Clichés cm <sup>2</sup> | Total cm <sup>2</sup> | Mehreistung Textseit. | Tafeln u. Clichés cm <sup>2</sup> |
|------|-----------------|-------------|--------|------------------------|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------------------|
| 1883 | I u. II         | 336         | 21     | 7350                   | 14656                   | 22006                 | 24                    | 2906                              |
| 1899 | XXXIII u. XXXIV | 507         | 27     | 9450                   | 63927                   | 73377                 | 195                   | 54277                             |
| 1900 | XXXV u. XXXVI   | 550         | 21     | 7350                   | 62484                   | 69834                 | 238                   | 50734                             |

Diese Zahlen geben ein deutliches Bild von der Entwicklung des Organes; wir haben aber auch Ursache mit der Haltung, die das Blatt stets eingenommen hat, zufrieden zu sein und verdanken namentlich die würdige und thatkräftige Art, mit welcher die Berufsinteressen stets gewahrt wurden.

Dem Leiter der Redaktion, Herrn Waldner, wünschen wir bestes Wohlbefinden und dem Blatte stets weiteres Gedeihen.

*Revision der Normen für hydraulische Bindemittel.* Von der Festigkeitsprüfungsanstalt ist die Revision der Normen für hydraulische Bindemittel in Vorschlag gebracht worden. In die Kommission zur Beratung des Gegenstandes hat das Central-Komitee abgeordnet: Die Herren *Bringolf*, Basel, *Gremaud*, Freiburg, *F. Locher* und *Gerlich*, Zürich, *Butlicaz*, Genf, *Perrier*, Neuenburg, und *Grafenried* Bern.

Die aus der Beratung hervorgegangene Arbeit ist Ihnen in besonderer Sendung zugekommen. Der General-Versammlung wird die Vorlage zur Genehmigung unterbreitet, wie dies bei den früheren Normen auch der Fall war.

#### *Ausstellung 1900 in Paris.*

Zu drei Kongressen der internationalen Ausstellung ist unser Verein offiziell eingeladen worden. Wir haben jeweils versucht, Mitglieder ausfindig zu machen, welche sich zum Besuche der Kongresse vielleicht entschliessen konnten. Am Kongress der Gesellschaft des «Genie civil» und an demjenigen der Architekten haben je einige Mitglieder teilgenommen; nähere Berichte der Teilnehmer über den Verlauf der Zusammenkünfte und dabei stattgehabte belehrende und unterhaltende Veranstaltungen sind uns nicht zugekommen.

Am Schlusse unseres Berichtes sei noch an das schöne Geschenk des Herrn Ing. Eiffel in Paris an den Verein erinnert.

Herr Eiffel hat in zwei grossen Bänden Geschichte, Konstruktion mit Berechnungen der Anlage des Eiffelturmes herausgegeben. Dem unerreichten Werke in der Ausführung würdig ist die Ausstattung der beiden Bände. Das Geschenk bedeutet eine um so grössere Aufmerksamkeit für unsern Verein, als das Werk nur in beschränkter Ausgabe erscheint und im Buchhandel nicht erhältlich ist.

Es sei an dieser Stelle dem Geber nochmals der Dank seitens des Vereins ausgesprochen und ihm die Bewunderung für sein kühnes Werk und dessen Ausführung gezollt.

Dieser lange und interessante Bericht über die Thätigkeit, die der Verein unter der umsichtigen Führung seines Centralkomitees entfaltet, wird mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Herr Geiser verliest sodann die Liste der in den beiden letzten Jahren verstorbenen Vereinsmitglieder. Diese ist leider lang, sie enthält die Namen mehrerer hervorragender Männer und zahlreicher angesehener Kollegen, deren Tod empfindliche Lücken hinterlässt und allgemein betrauert wird. Der Verein hat in der Zeit vom September 1899 bis August 1901 durch den Tod zwei Ehrenmitglieder und 30 Mitglieder verloren. Und zwar sind gestorben:

#### *A. Ehrenmitglieder.*

1. Herr Peyer-Imhof, Zürich.
2. » Oberst Adolf Näff, St. Gallen, gest. 5. Dez. 1899 (Bd. XXXIV S. 230, 253).

#### *B. Mitglieder.*

1. Herr Jeanrenaud, Arthur, Archit., Neuenburg, gest. 6. März 1900 (Bd. XXXV S. 139).
2. » Favre, Armand, Ing., Zürich, gest. 2. Okt. 1899 (Bd. XXXIV S. 148).
3. » Wick, Karl, Ing., Basel, gest. 8. Nov. 1899 (Bd. XXXIV S. 193, 205).
4. » Bächli, Jak., Ing., Aarau, gest. 12. Nov. 1899 (Bd. XXXIV S. 193, 215).
5. » Séquin-Bronner, Karl Arnold, Ing., Rütli, gest. 25. Nov. 1899 (Bd. XXXIV S. 214).

#### Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

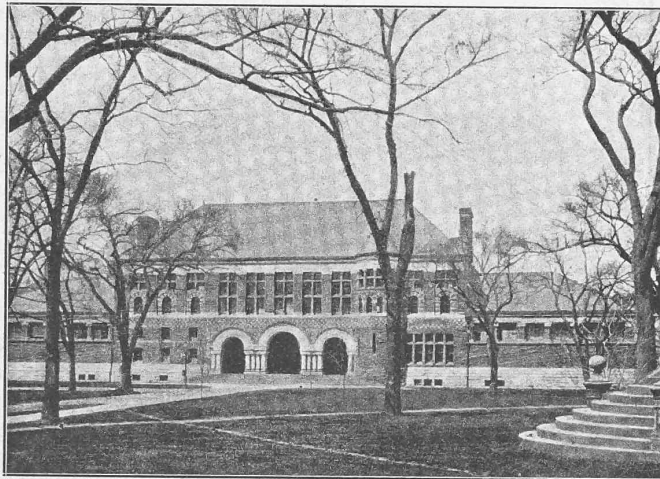


Abb. 45. Cambridge. — Harvard Universität, Law Library.

6. Herr Baur, Johannes, Baumeister, Zürich, gest. 5. Jan. 1900 (Bd. XXXV S. 23).
  7. » Koller, Gottlieb, Obering., Bern, gest. 11. Juli 1900 (Bd. XXXVI S. 22, 31).
  8. » Conrad, F., Baumeister, Bern.
  9. » Wietlisbach, Ing., Bern.
  10. » Tschiemer, Joh., Direktor der Bundesbahnen, Bern, gest. 27. Dez. 1900 (Bd. XXXVI S. 260).
  11. » Fraisse, Ad., Arch., Freiburg, gest. 27. Sept. 1900 (Bd. XXXVI S. 148, 168).
  12. » Gampert, Charles, Arch., Genf.
  13. » Spillmann, Jos., Ing., Zug, gest. 1. Sept. 1900 (Bd. XXXVI S. 100).
  14. » Assinare, Henri, Arch., Lausanne.
  15. Herr Boulenaz, Charles, Arch., Lausanne.
  16. » v. Segesser, Oberst, Arch., Luzern, gest. 27. Nov. 1900 (Bd. XXXVI S. 218).
  17. » Lauffer, Baumstr., Zürich, gest. 29. Januar 1901 (Bd. XXXVII S. 51).
  18. » Simmler, J., Arch., Zürich, gest. 11. Februar 1901 (Bd. XXXVII S. 75).
  19. » Müller, Aug., Arch., Bern, gest. 9. Oktober 1900 (Bd. XXXVI S. 148, 177).
  20. » Oehler, Alf., Ing., Aarau, gest. 6. November 1900 (Bd. XXXVI S. 200).
  21. » Fueter, Arch., Basel, gest. 6. Juni 1901 (Bd. XXXVII S. 254, 265).
  22. » Reverdin, Emil, Arch., Genf, gest. 16. Febr. 1901 (Bd. XXXVII S. 86).
  23. Herr Faller, E., Arch., St. Gallen, gest. 22. Aug. 1900 (Bd. XXXVI S. 82).
  24. » Simon, B., Arch., Ragaz.
  25. » Bernet, Ing., St. Gallen, gest. 8. Juli 1901 (Bd. XXXVIII S. 21).
  26. » Hiller, Arch., St. Gallen, gest. 19. April 1901 (Bd. XXXVII S. 185).
  27. » Ziegler, David Heinrich, Ing., Winterthur, gest. 1. April 1901 (Bd. XXXVII S. 154).
  28. » Egger, Hektor, Baumeister, Langenthal, gest. 5. Juli 1901 (Bd. XXXVIII S. 21).
  29. » Siewerdt, Fr. A., Masch.-Ing., Oerlikon, gest. 7. Juni 1901 (Bd. XXXVII S. 264, 278).
  30. » Knell, Arch., Küsnacht, gest. 19. März 1901 (Bd. XXXVII S. 141).
- Um das Andenken der Verstorbenen zu ehren, lädt Herr Geiser die Versammlung ein, sich zu erheben.

4. *Statutenrevision.* Der Vereinspräsident erinnert an die Motion, welche die Sektion Vierwaldstätten betreffend die Aufnahme neuer Mitglieder zu dem Entwurf der neuen Statuten des Gesamtvereins gestellt hatte. Da diese Motion von den Sektionen nicht angenommen wurde, lässt der die Mitgliederaufnahme betreffende Paragraph 2 der neuen Statuten, den Sektionen grössere Freiheit. Die neuen Statuten sind von der Delegierten-Versammlung ohne Einsprache angenommen worden und Herr Geiser ersucht die Versammlung, diesen Beschluss zu bestätigen.

Der Präsident des Lokalkomitees berichtet auf französisch über die von Herrn Geiser gegebenen Erklärungen und eröffnet die Diskussion über die Frage. Da niemand das Wort verlangt, schreitet man zur Abstimmung, und die neuen Statuten des Gesamt-Vereins werden von den anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen.

5. *Normen für die Benennung und Klassifikation, sowie die Prüfung der Baumaterialien und hydraulischen Bindemittel.* Auf die Aufforderung des Präsidenten hin, wiederholt Herr Professor Tetmajer, Direktor der eidgenössischen Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien und Verfasser dieser wichtigen Arbeit, in einem sehr klaren Vortrage

die schon Tags zuvor in der Delegiertenversammlung gegebenen Erklärungen zu den neuen Normen. Er bespricht vorerst den ersten Teil derselben, betreffend die einheitliche Klassifikation der Bindemittel.

Herr Gremaud wiederholt diese Erklärungen auf französisch, indem er gleichzeitig daran erinnert, dass der Verein schweiz. Cement-, Kalk- und Gipsfabrikanten, der in den vorangegangenen Tagen zu Freiburg versammelt war, die Vorschläge des Herrn Tetmajer bereits angenommen und diesem für die Initiative zu dem patriotischen Werke aufs wärmste gedankt hat.

Die Versammlung genehmigt einstimmig, ohne Diskussion, den ersten Teil der Arbeit.

Hierauf referiert Prof. Tetmajer über den zweiten Teil derselben, der von den einheitlichen Vorschriften für Lieferung und Prüfung der hydraulischen Bindemittel handelt.

An der Hand von im Saale ausgestellten graphischen Darstellungen zeigt er die Vorteile der Methode und teilt die Resultate der mit schweizerischen Fabrikaten gemachten Versuche mit. Aus letzteren geht hervor, dass diese Fabrikate gegenwärtig denjenigen aller unserer Nachbarstaaten überlegen sind, was den Redner zu Lobspärchen über die Vorzüglichkeit der schweizerischen Fabrikationen veranlasst, wie auch zu der Ermahnung an die Baumeister, Ingenieure und Architekten, diese nationale Industrie von so grosser Bedeutung zu unterstützen.

Der interessante und gehaltvolle Vortrag, des Herrn Prof. Tetmajer wird von der ganzen Versammlung lebhaft applaudiert.

Der Präsident, A. Gremaud, giebt über diesen zweiten Teil der Arbeit noch einige Erklärungen auf französisch und dankt Herrn Prof. Tetmajer noch einmal für seine grosse Hingabe und für seine Initiative. Dank seiner bewährten Leitung und der Rührigkeit unserer Fabrikanten können unsere Erzeugnisse gegenwärtig mit voller Sicherheit mit denjenigen des Auslandes konkurrieren. Herr Gremaud empfiehlt der Versammlung die Beschlüsse der Delegierten-Versammlung zu bestätigen, und auch den zweiten Teil der Vorlage anzunehmen; was denn auch ohne Diskussion einstimmig geschieht.

6. *Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung.* Der Präsident zeigt der Versammlung an, dass in der Delegierten-Versammlung vom Samstag, 24. Aug., der Vice-Präsident der Sektion Graubünden als Versammlungsort für 1903, Chur in Aussicht gestellt habe; er werde auch die erforderlichen Massnahmen treffen, um darüber beizeiten dem Centralkomitee Bericht erstatten zu können. Für den Fall, dass Graubünden die nächste Generalversammlung nicht würde übernehmen können, hat sich Zürich dazu bereit erklärt.

7. *Ernennung von Ehrenmitgliedern.* Die Sektion Waadt hat der Delegiertenversammlung die Ernennung des Herrn Gaudard, Ingenieur und Honorarprofessor der Universität Lausanne, zum Ehrenmitgliede vorgeschlagen. Vom Präsidenten A. Gremaud hiezu eingeladen, begründet Herr Elskes, Präsident dieser Sektion, den Vorschlag der waadtländischen Ingenieure und Architekten. Gaudard ist ein hervorragender Gelehrter, doch von grosser Bescheidenheit; er hat zahlreiche technische Arbeiten verfasst und einen Teil seines Lebens der Entwicklung der waadtländischen Ingenieurschule gewidmet. Herr Prof. Ritter von Zürich,

der ihn sehr genau kennt, äusserte sich dahin, dass Gaudard diese Ehrung durchaus verdiene.

Der Vereinspräsident, Herr Geiser, ergreift nach Herrn Elskes das Wort, um diese Kandidatur im Namen der Delegierten-Versammlung aufs wärmste zu empfehlen. Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten und Herr Gaudard einstimmig zum Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins ernannt.

Hierauf bringt der Vereinspräsident, Herr Geiser, Herrn Prof. Tetmajer als Ehrenmitglied in Vorschlag. Herr Prof. Tetmajer, sagt er, wird uns jetzt verlassen, nachdem er lange Jahre unserer eidgenössischen polytechnischen Schule gewidmet hat. Ihm verdanken wir es, dass unsere eidgenössische Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien zu

den besten zählt, und er ist auch, wie wir gesehen haben, der Träger dieser grossen Bewegung zu Gunsten der Verbesserung der schweizer. Kalk- und Cementindustrie. Er hat seiner Adoptivheimat grosse Ehre gemacht, indem er sich für alles interessiert und sich allem gewidmet hat, was zur technischen Entwicklung unserer eidgenössischen Hochschule beitragen konnte. In allen Beziehungen war er ein eifriger und sympathischer Kollege und unser Verein ist ihm die höchste Ehrung schuldig, über welche er verfügen kann, d. h. — da er keine Titel und Privilegien zu vergeben hat — die Ehrenmitgliedschaft.

Die Worte von Herrn Geiser werden von der ganzen Versammlung mit Begeisterung aufgenommen und Herr Professor Tetmajer durch Akklamation zum Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins ernannt.

Sehr ergriffen von dieser unerwarteten Ovation findet Professor Tetmajer kaum Worte um seinen Kollegen für ihre ihn tief rührende Manifestation und Sympathiebezeugung zu danken.

8. *Ernennung des Präsidenten und zweier Mitglieder des Centralkomitees.* Der Präsident, Herr Gremaud, zeigt der Versammlung an, dass Herr Geiser in der Delegierten-Versammlung vom Samstag erklärt habe, sich einer Wiederwahl zum Präsidenten des Centralkomitees für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren unterziehen zu wollen, dergleichen auch die andern beiden Mitglieder des Komitees. Herr Gremaud bittet die Versammlung diese Wiederwahl zu bestätigen und dankt dem Präsidenten des Centralkomitees und dessen Kollegen in demselben für ihre grossen dem schweizerischen Vereine geleisteten Dienste.

Durch Akklamation werden der Vereinspräsident, Herr A. Geiser und die beiden andern Mitglieder des Centralkomitees, Herren Professor F. Gerlich und Professor Dr. W. Ritter für die neue Amtsdauer 1901—1903 bestätigt.

9. *Verschiedene Anträge.* Herr Elskes, Präsident der Sektion Waadt, zeigt an, dass seine Sektion die Initiative zur Einsetzung einer Kommission ergriffen habe, die beauftragt sein soll, die verschiedenen Systeme von armiertem Beton, die heutigen Tages zur Anwendung kommen, zu prüfen. Redner schlägt vor, dass diese Kommission sodann, ähnlich wie es Prof. Tetmajer für die Kalk- und Cementindustrie gethan hat, einen Entwurf für Normalvorschriften über die Verwendung von armiertem Beton bei Bauten ausarbeite. Dieser Entwurf wäre dann gelegentlich der nächsten Generalversammlung dem Ingenieur- und Architektenverein zu unterbreiten. — Dieser Vorschlag wird ohne Einwendungen genehmigt.

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

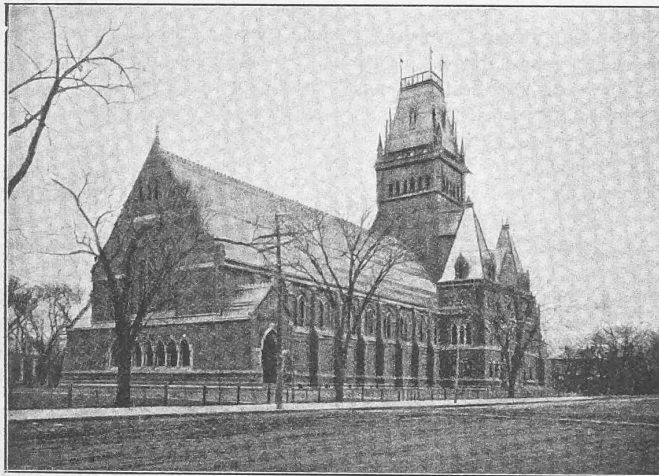


Abb. 46. Cambridge. — Harvard Universität, Memorial Hall.

Herr Bucher, Direktor der Cementfabrik von Châtel-St-Denis, verlangt hierauf das Wort um vorerst Herrn Tetmajer für seine Initiative zum Schutze unserer schweizerischen Produkte zu danken. Er konstatiert aber mit Bedauern, dass die Einfuhr von fremden Erzeugnissen noch viel zu bedeutend ist und richtet an die Ingenieure, Architekten und Baumeister die Bitte, durch Bevorzugung der schweizerischen Fabrikation, diese in ihrem Streben nach Verbesserung ihrer Produkte zu unterstützen. An Roman-Cement allein sind vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 mehr als 2000 Wagons aus Frankreich eingeführt worden, wovon mehr als die Hälfte, nämlich 1150 Wagons auf Waadt und Genf entfallen. Von der Gesamtmenge des in der Schweiz zu Bauzwecken verbrauchten Kalkes und Cementes sind nur 40% oder  $\frac{2}{5}$  schweizerischer Herkunft, während  $\frac{3}{5}$  vom Ausland bezogen werden.

Herr Ingenieur Ritter von Neuenburg antwortet Herrn Bucher, dass er seinerseits recht gerne die nationale Industrie bevorzugen werde, dass es aber zur Zeit — was gewisse schnell bindende Cemente anbetrifft — nicht möglich sei, auf die Erzeugnisse des Auslandes zu verzichten.

Herr Bucher sagt, die von Herrn Ritter erwähnten Sorten von schnell bindendem Cement werden hauptsächlich in der französischen Schweiz verwandt, während in der deutschen Schweiz mit Recht an ihrer Stelle dem weit besseren Portland-Cement der Vorzug gegeben werde. Es handle sich also im Wesentlichen nur um Gewohnheit und schlecht angebrachte Sparsamkeit und es sei zu wünschen, dass dieser schnell bindende Cement französischer Herkunft (Grenoble) bei unseren Bauten nicht mehr verwendet werde.

Herr Ritter bestreitet die bessern Eigenschaften des Portland-Cementes nicht, er besteht aber darauf, dass man den erwähnten rasch bindenden Cement als Mischung bei den meisten hydraulischen Arbeiten nicht entbehren könne; er bittet daher unsere schweizerischen Fabrikanten, künftig hin auch Cement von den gleichen Eigenschaften zu fabrizieren.

Die Diskussion ist beendet und die Versammlung nimmt die von Herrn Bucher ausgesprochenen Wünsche zur Kenntnis.

Da keine anderen Anträge vorliegen, schliesst der Präsident, Herr Gremaud, um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr die Sitzung, indem er der Versammlung für die zahlreiche Beteiligung dankt und daran erinnert, dass das Bankett um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr im Restaurant des Charmettes stattfinden wird. Er empfiehlt um dahin zu gelangen, vom Lindenplatz oder vom Bahnhof aus die elektrische Strassenbahn zu benutzen. Diejenigen Kollegen, die sich nicht scheuen, bei dieser Hitze eine Strecke von zwei Kilometern zu Fuss zurückzulegen, macht er darauf aufmerksam, dass der Weg durch einen interessanten Teil der Stadt führe und manchen malerischen Ausblick biete, sowie dass sie Gelegenheit haben werden, die Kunstbauten am grossen „Boulevard de Pérolles“ im Vorbeigehen zu besichtigen.

Für das Lokal-Komitee:

Der Sekretär: (sig.) Broillet, Arch. Der Präsident: (sig.) A. Gremaud, Kantonsing.

### Vorsignal der Schweizerischen Eisenbahnen.

Seit mehreren Jahren ist man auch in der Schweiz bestrebt, auf wichtigeren oder ungünstig gelegenen Stationen die Abschluss-Signale mit Vorsignalen auszurüsten, die mit den Hauptsignalen direkt gekuppelt sind, um auch in ungünstigen Fällen (Kurven, Gefälle, Nebel) das Anhalten des Zuges vor dem Abschluss-Signal sicher erreichen zu können. Bei Tag zeigt das geschlossene Vorsignal die grüne Scheibe, nachts grünes Licht. Um nun aber bei Nacht die Verwechslung eines geöffneten Abschluss-Signals (ein grünes Licht) mit einem geschlossenen Vorsignal zu vermeiden, ist nach Einführung des neuen Signal-Reglements das Vorsignal insofern abgeändert worden, als das geschlossene Vorsignal nun zwei grüne Lichter aufweist, ähnlich wie bei französischen Bahnen das Halt-

signal zwei rote Lichter zeigt bei Anwendung von nur einer Laterne. Diese Neuerung ist dem Principe nach entschieden ein Fortschritt, indes kann die konstruktive Lösung kaum als eine befriedigende bezeichnet werden. Während bei dem französischen Signal die Laterne ein direktes und ein durch einen Spiegel einmal reflektiertes Licht abgibt, die beide sehr gut sichtbar sind, wird bei unserem Vorsignal das Licht in zwei, in Weissblech ausgeführten, divergierenden und am vorderen Ende mit grünen Glasscheiben versehenen Reflektor-Kanälen je zweimal reflektiert, wenn die Klappscheibe senkrecht (Abschluss-Signal auf Halt) steht. Infolge dessen ist dann das geschlossene, Vorsicht gebietende Vorsignal nachts nur auf ganz kurze Entfernung erkennbar, wiewohl gerade grün in betreff der Sichtbarkeit eine überaus hünne Farbe ist; somit ist der Wert eines solchen schützenden Vorsignals nur ein illusorischer. Wie sich dieses Signal bei Schneewetter bewähren wird, ist leicht vorauszusehen. Da eine Wärmestrahlung durch die zwei Glasscheiben und durch den Luftraum der Reflektor-Kanäle nicht möglich ist, werden die äusseren, grünen Signalgäser in kurzer Zeit mit Schnee bedeckt sein, zumal bei aufgeklapptem, geöffnetem Signal, und dann bei geschlossener Stellung kein Licht durchlassen.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dass von massgebender Seite dieses neue, düstere Vorsignal näher geprüft und dann eine neuere, «sichtbare» Lösung gefunden werde.

M. W.

### Miscellanea.

Die XXXIX. Jahresversammlung des Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins am 24., 25. und 26. August in Freiburg. (Schluss.)

«Murten» war die Lösung für den zweiten Festtag. Um 8 $\frac{1}{4}$  Uhr sollte uns ein Sonderzug dahin bringen; allein die Betriebsleitung der Linie Freiburg-Murten war nicht im Falle einen solchen zusammenzustellen, sie wies uns vielmehr an, den fahrplanmässigen Zug zu benutzen, der um 8 Uhr 7 Minuten Freiburg verlässt. Da es nicht möglich gewesen war, diese Aenderung des Programmes allen Festteilnehmern zur Kenntnis zu bringen, so war die Gesellschaft bei Abfahrt des Zuges nicht vollständig; die verlangte Verzögerung der Zugsabfahrt um weitere 8 Minuten konnte nicht erlangt werden und man fuhr ab mit Zurücklassung eines Teils der Kollegen. Es ist natürlich Sache der Betriebsleitung, zu ermassen, ob die Dichtigkeit des Verkehrs der ihr unterstellten Linien einen solchen Eingriff in den Fahrplan erlaubt hätte, wie ihn das Festkomitee beanspruchte, und zu ergründen wie weit dadurch ihre Anschlüsse an die grossen durchgehenden Welt-Schnellzüge in Murten u. s. w. gefährdet werden konnten — ein Laie hat da nichts drein zu reden, er kann nur die Schneidigkeit eines schweizerischen Betriebsbeamten bewundern, der auch nicht um Haarsbreite von seiner Pflicht wich, obwohl es ihm schwer fallen musste, der zum grossen Teil aus Fachkollegen zusammengesetzten Gesellschaft eine Gefälligkeit abschlagen zu müssen.

Die Zurückgebliebenen kamen dabei nicht zu Schaden; die Liebenswürdigkeit des Festkomitees sorgte für sie und in einigen Wagen eilten sie dem Zuge nach. Die Fahrt auf der Strasse, welche die Ortschaften und Bauernhöfe aufsuchend im allgemeinen viel besseren Ausblick auf die Landschaft bot, als die grösstenteils dem Thalweg folgende Bahnlinie, war sehr genussreich, wenn auch die Fernsicht durch den Nebel und zeitweise einsetzenden leichten Regen beschränkt blieb.

Als Münchenweiler (Villars-les-Moines) erreicht wurde, war der erste, grössere Teil der Gesellschaft schon weitergezogen, aber er hatte uns als bewährten Führer Herrn R. von Schaller, den Architekten des Schlosses, zurückgelassen. Unter seiner Leitung konnte die kleine Schar, begleitet von dem Sohne des Schlossbesitzers, Baron von Graffenried, der in sehr entgegenkommender Weise uns auch die privaten Gemächer des Schlosses öffnete, dasselbe mit umso grösserer Muse besichtigen. Die Domäne, gelangte durch Schenkung im Jahre 1080 in den Besitz des Cistercienserordens, der darauf das Kloster Münchenweiler erbaute. Zum Bau der Kirche diente vielfach das Material aus den nahen Ruinen von Aventicum, wie aus den wenigen heute noch stehenden Resten der Kirche zu ersehen ist. Diese weisen u. a. einzelne Architrave und Säulenstücke aus einem Tempel des Neptuns auf, deren zugehörige Teile bei den Ausgrabungen zu Avenches zu Tage gefördert wurden. Von der dreischiffigen Kirche sind nur noch zwei Bogenstellungen an dem Gebäude nachzuweisen, eine davon ist in die Front des Schlosses eingebaut und präsentiert sich so besonders deutlich. Die jetzigen Gebäude mögen zum Teil auf die alten Klostergebäudelichkeiten aufgeführt sein. Mit der Reformation ging die Domäne in den Besitz der Familie von Wattenwyl über und wurde nach mehrfachem Wechsel der Besitzer vor fast 200 Jahren von einem Zweige der Familie Graffenried erworben, der sich nach derselben Barons de Villars nannte.